

Brodschimpel<sup>3</sup> bei Graz,  
7. Juli 1884.

Mein theures, mein heißgeliebtes  
Weib, mein Alles!

Su bist der Anker, an dem ich  
mich retten will. Wenn Su mich  
verlassen würdest, wäre das Glück  
meines Lebens dahin! In Sie allein  
nur lebe ich! - Alles, was ich ge-  
liebt, versinkt in meiner unend-  
lichen Liebe zu Sie! - O halte fest,  
fest an mir, bringe Tausend  
Opfer; so sind es noch immer nicht  
zu viel für die ~~1000~~ Millionen  
von Opfern, die ich Sie ~~nicht~~ bringen  
und die ich Sie nie werde sagen  
können. Ich bin halb tot, in  
meiner Seele in ~~mir~~ an meinem  
Körper! - Es scheint der Mond

so hell unter dunklen schwarzen  
Wolken heraus, wie ich jetzt zu  
meinem Fenster hinaussete, gerade  
so hell wie Du, mein Engel mit  
durch Deine Liebe leuchtet gegen  
die schwarzen Wolken der Käuslich-  
keit, die mich hier umgibt.  
Ich leide furchterlich! Könnte  
ich an Deinem Busen gesunden,  
hier muß ich sterben, zu Grunde  
gehen! Das Alles, was ich soeben  
in ~~Wald~~ bleicher Mondnacht  
am Walde mit meiner Mutter  
erlebt habe, das ich mich mit  
meiner ganzen, unfassbar großen  
Liebe zu Dir geoffenbart habe  
~~Das Alles erlebte~~, das Alles habe  
ich ja Dir, für Dich allein, gethan



O Kennstest Du mich u. meine Liebe  
zu Dir in ihrem ganzen Umfange,  
ich glaube, Du würdest Dich für  
mich ködten lassen in grenzenloser  
Liebe! - Ich bin sehr erregt, denn  
ich habe heute viel, sehr viel  
erlebt; ich mußte in größter  
Eile in die Stadt laufen, um mit  
Dr. Gödel wegen meiner Pa (Text)  
eine Unterredung zu haben; die  
Gelegenheit benützte ich, und  
telegraphierte in meiner Todesangst  
um Dich wegen der Bemerkungen in  
Deinem Briefe, daß Du nicht  
unwohl wirst; Seine Antwort,  
die ich 2 Stunden lang mit  
Sehnsucht erwartete, linderte  
meine Angst nicht um nicht

sondern vernehmte sie nur noch  
dem In hast nicht einmal die  
10 erlaubten Worte, ~~telegraphisch~~  
sondern nur 8 telegraphisch,  
und die liefen mich erst recht  
im Unklaren: „Alles brieflich!  
Sei unbesorgt!“ Das heißt, mich  
faltorn! & Ich soll nur unbesorgt  
sein, d. h. mich nicht aufregen, und  
mir doch denken, das noch nicht  
eingetroffen ist. Wäre es eingetroffen,  
so hättest Du telegraphisch: „Ja!“  
oder „Alles in Ordnung!“ Du hättest  
ja auch kin! telegraphisch können.  
Du wolltest mich aber nicht ängsti-  
gen und schriebst daher was Halbes,  
mich nicht ängstigen Sollendes,  
auf den Depeschensettel! - Nun  
bebe ich vor Angst. Hätte ich  
Geld, dann wäre ich ruhig, denn

Du würdest Du ja gleich mein  
 liebes Weib! So aber wirst Du  
 meine Sorge wohl befeigen!  
 Gödel begleitete mich ein Stück  
 als ich den auskessenden, heißen  
 Weg aufs „Land“ ~~wieder~~ <sup>wieder</sup> antrat.  
 Das war um  $6\frac{1}{4}$  Uhr Abend. Es kam  
 das Gespräch auf meine Heiratsab-  
 sichten, die er noch gar nicht für  
 rechten Ernst nahm. Mit welchem  
 Feuer setzte ich ihm die auseinander,  
 er wurde ganz überzeugt schlieflich.  
 Als ich heraus kam, war Lu Soboda  
 da, der gerade fortgehen wollte; ich  
 begleitete ihn sofort beinahe wie-  
 der in die Stadt hinein; er bat mich  
 flehentlich, ihn anzuhören. Er liebt  
 u. achtet mich als Mensch u. Künst-  
 ler - u. mit der Gefahr, sich für  
ewig bei mir zu verdröben, thut

er doch, was er für seine  
Freundspflicht halte; er erzähle  
mir Alles, was er ~~von~~ von Dir wissen  
Da schweize ich nun lieber dem  
welche Kränkungen mein Herz Da  
empfinden mußte, Kannst Du  
nicht schreiben; was er mir sagte  
(aus den verlässlichsten Quellen  
zu wissen <sup>angab</sup>) spottet aller Beschreibung  
Du seist, unter dem Namen Pauline  
Tiefquart bei allen Studenten  
bekannt (wegen Deiner Fahne), auf  
einem vertraulichen Fuße mit  
den Studenten gestanden, der mehr  
als anstößig gewesen sein soll.  
Du habest Dich mit einigen geduldet  
oder wenigsten Dutzend lasseis!  
I mein Herz brante vor Schmerz.  
Das mußte ich mir von Freunden



Menschen sagen lassen!!! Ich,  
der ich Sie so liebe! Und ich  
schweig, denn auch das Komte  
n. wollte ich nicht wiederlegen,  
dass Su ein vollständiges Ver-  
hältniß mit Baron Ritter gehabt  
haben sollst (das ist hier all-  
gemein bekannt), ein voll-  
ständiges!!!!!!! — Ich weiß ja  
doch, dass es nicht wahr ist. Und  
Tausende von Menschen können  
mich nicht davon überzeugen! Denn  
ich liebe Sie aus ganzer Seele  
n. kenne Sie! — Mama weiß  
das auch Alles. Hr. der Frau Leuée  
soll das erzählt haben, auch Studen-  
ten, welche sagten, Su wirt zu  
Ihren auf die Knie ge~~kommen~~!!!  
und ein Wiener Advokat, der Sie



Magst du den Gespräch mit Mann,  
über dessen, über dem heute strahlten  
Brief v. 2. u. - schreibe, schreibe schreibe  
Bitte meine auf, meine, meine da!

als noch was viel Besseres ausgeht,  
O dieses Unglück! Wie kommtest  
In solches Unwonnicht, hast du be-  
sehen! Doch ich mache dir keine Vor-  
würfe! Ich glaube ja nicht!  
Das weißt du ja! Keine nicht, ver-  
traue mir! Auch Soboda erzählt  
sch viel; schließlich war er ganz über-  
zeugt von meiner Liebe d. Seinen Charakter  
und will zu meinen Mitkämpfern  
zählen! So sind die Menschen. Mich  
hatte ich noch mit meiner Mama eine  
nächtliche Unterredung, welche wohl zur  
Folge haben wird, daß ich unangenehm-  
lichen Besuch mit meiner Familie werden  
herbeiführen müssen. Entsetzlich!  
Aber ich liebe dich zu sehr! - O halte  
mich fest, u. sei aufrichtig in Allem!  
Ich bin der Liebe eines edlen Weibes wür-  
dig! Das fühle ich! - Bitte, lasse keine  
Zeile dieses Briefes deiner Schwester wissen!  
Theile mir mit, wie es mit deinem  
"Zustand" steht! Ich zittere darauf!  
Mit Millionen Küßen, heißester Liebe, in  
unvergänglicher Freue bin ich immer zu Tode ge-  
quälter Wilhelm.